

Predigt zum 14. Sonntag nach Trinitatis 2022 Jes 12,1-6

- *1 An jenem Tag wirst du sagen: / Ich danke dir, Herr.
Du hast mir gezürnt, / doch dein Zorn hat sich gewendet /
und du hast mich getröstet. *2 Ja, Gott ist meine Rettung; /
ihm will ich vertrauen und niemals verzagen.
Denn meine Stärke und mein Lied ist der Herr. /
Er ist für mich zum Retter geworden.**
- *3 Ihr werdet Wasser schöpfen voll Freude /
aus den Quellen des Heils.**
- *4 An jenem Tag werdet ihr sagen: / Dankt dem Herrn!
Ruft seinen Namen an! Macht seine Taten unter den Völkern
bekannt, / verkündet: Sein Name ist groß und erhaben!**
- *5 Preist den Herrn; / denn herrliche Taten hat er
vollbracht; / auf der ganzen Erde soll man es wissen.**
- *6 Jauchzt und jubelt, ihr Bewohner von Zion; /
denn groß ist in eurer Mitte der Heilige Israels. (EÜ)**

Liebe Gemeinde,

Es war Weihnachten. Da hatte einer die schönsten Dinge für seine Braut gekauft. Gute und teure Geschenke. Frohgelaut packte er aus: "Da. Ein Parfum zuerst!" sagte er strahlend. "Aber Peter! Das ist doch -"

"Ja. Das ist echtes Chanel. Deine Marke."

"Du weißt doch, dass ich Chanel nicht mehr mag. Das nimmt doch heute jeder!" "Verzeih!" sagte Peter. Er hatte es nicht gewusst.

Er öffnete ein neues Paket. "Handschuhe für dich!"

"Blaue?" "Du hast dir doch blaue gewünscht?" "Weißt du das denn nicht: Jetzt ist lila die große Mode." Achtlos legte sie die

Handschuhe zur Seite. "Was hast du noch?" fragte sie. Peter hatte noch eine ganze Menge. Aber nichts fand Gnade vor ihren Augen.

Die Schuhe waren nicht spitz genug, das Briefpapier zu grau, der Silberkamm zu breit, der passende Spiegel dazu zu klein.

Aber Peter ließ den Mut nicht sinken.

"Das Hauptgeschenk kommt noch", rief er. "Was, Peter?"

"Mach die Augen zu!" "Sei nicht albern! Wir sind doch keine Kinder mehr!" Dann aber schloss sie doch die Augen, mit wahrer Märtyrermiene. Peter hob die echte Krokotasche aus dem Seidenpapier. Nach neuester Mode. Er hatte ihretwegen Schulden gemacht. Sie starrte auf die schöne Tasche. "O Peter", rief sie. "Gefällt sie dir?" "Das ist ja Bauch!" stieß sie hervor. Da verlor Peter die Geduld: "Das ist kein Bauch", schrie er, "das ist eine Tasche. Eine Handtasche. Eine echte Krokodiltasche!"

Sie sagte sanft: "Es ist trotzdem Bauch ... "

Peter packte wortlos sämtliche Geschenke zusammen.

"Was willst du, Peter?" "Umtauschen!"

"Meine Weihnachtsgeschenke?"

"Nein. Dich!" (Jo Hanns Rösler, Rechte bei Frau Rösler)

Tja, wenn man das so leicht könnte! Vielleicht hätte Gott uns gegen eine andere dankbarere Zivilisation auf einem anderen Planeten getauscht. Gut für uns, dass er es nicht getan hat.

„**Das Danklied der Geretteten**“ trägt uns Jesaja heute vor.

Für ihn ist es ein Blick in die Zukunft!

Was für eine „Rettung“ ist da gemeint? „**Aus dem Baumstumpf**

Isais wächst ein Reis hervor, / ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm: / der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, / der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht“ - so beginnt der Abschnitt bei Jesaja. Das alte Weihnachtslied „Es ist ein Ros' entsprungen“ bezieht sich auf diese biblische Ankündigung. Ein neuer Zweig aus einem alten Baum, mit dem Gott ein neues Kapitel der Geschichte mit seinen Menschen aufschlägt.

Das ist bei Jesu Geburt passiert – deshalb das Weihnachtslied. Tatsächlich denkt Jesaja an den Messias, den von Gott gesandten Retter mit seinem Danklied. Jesajas Herz ist von Dank erfüllt, obwohl das, was er da sieht, noch weit in der Zukunft liegt.

Wir heute leben 2 700 Jahre später als Jesaja. Wir blicken zurück in der Geschichte auf Geburt, Leben, Tod und Auferstehung des

Messias Jesus Christus. Wir dürfen zu ihm gehören und mit ihm leben. Durch die Taufe auf seinen Namen sind wir mit ihm verbunden. Seine Zusage „Ich bin bei euch alle Tage“ gilt über unserem Leben. Ab und zu ahnen wir wenigstens, was das für unser Leben bedeutet; und dann kommt auch in unser Herz Dankbarkeit. Könnte das heute an diesem Kirchweihsonntag geschehen?

Ja, Gott ist meine Rettung; / ihm will ich vertrauen und niemals verzagen. Denn meine Stärke und mein Lied ist der Herr. / Er ist für mich zum Retter geworden.

Grundsätzlich stimmt das: wer auf Jesus vertraut, ist vor dem ewigen Verderben gerettet. Gottes Güte und Vergebung umhüllt ihn in Zeit und Ewigkeit.

Trotzdem fallen mir auch Menschen ein, die heute in ihrer Not Hilfe und Heilung von Gott erleben. Schwerkranke, Einsame, Depressive; Menschen, die sich bedrängt und schwach fühlen.

Wenn doch auch sie bald sagen könnten: **Er ist für mich zum Retter geworden.**

Wenn es Ihnen und mir gerade gut geht, dann ist das auch Verpflichtung, solchen Menschen in Not mit Gebet und Tat zur Seite zu stehen.

Und Jesaja hat ja auch noch einen Aufruf parat: **Dankt dem Herrn! Ruft seinen Namen an! Macht seine Taten unter den Völkern bekannt, / verkündet: Sein Name ist groß und erhaben!**

Wie kommt das bei Ihnen an?

Verunsichert uns die Tatsache, dass wir als Christen in unserer Umgebung – Schönberg, Bad Brambach, Familie, Freundeskreis, Verein – eine Minderheit sind, so sehr, dass wir uns gar nicht trauen, unsere guten Erfahrungen mit Gott weiter zu sagen?

Haben wir Angst, dass die andere sagen: das war doch alles bloß Zufall, du spinnst doch mit deinem Gott!? Oder: dass sie uns Fragen stellen, auf die wir keine Antwort wissen. Z.B. Warum lässt Gott so viel Leid zu – in der Welt oder in meinem Leben?

Jesaja sagt seinen noch leidenden Zeitgenossen: **An jenem Tag wirst du sagen: / Ich danke dir, Herr. Du hast mir gezürnt, / doch dein Zorn hat sich gewendet / und du hast mich getröstet.**

Wir wollen heute immer alles sofort! Das redet uns ja auch die Werbung ständig ein. Geduld ist nicht unsere starke Seite. Aber bei den wirklich wichtigen Dingen im Leben geht es oft nicht anders als mit Geduld und Warten.

Macht seine Taten unter den Völkern bekannt, / verkündet: Sein Name ist groß und erhaben! - ich weiß schon: das wollen viele gar nicht hören. Und wir selber trauen uns oft nicht, weil wir denken, dass uns die Worte und Argumente fehlen.

Aber die Menschen brauchen diese Erinnerung an ihren Schöpfer und Vater! Darum ist es gut, dass wir dieses Gotteshaus hier oben in Schönberg haben! In der Kirche wird heute oft die Frage gestellt: wie können wir unsere Gebäude alle erhalten? Klar ist das auch wichtig. Aber zuerst einmal erinnert diese Kirche die Menschen, die sie sehen und hören, an Gott. Und das ist ein Dienst, der unbezahlbar ist!

Das „**Danklied der Geretteten**“ - wie man Jesajas Verse nennt – noch ist es schwach und selten auf unseren Lippen. Gott freut sich darüber, wenn es unter uns Menschen erschallt.

Gut, dass er seine Menschheit nicht „umtauscht“, wenn der Dank ausbleibt, wie es der Mann in der Geschichte am Anfang mit seiner undankbaren Braut vorhat. Vielmehr wartet er wie der Vater auf den verlorenen Sohn und die verlorene Tochter, dass er sie in die Arme schließen kann, wenn sie endlich kommen.

Meine Stärke und mein Lied ist der Herr. / Er ist für mich zum Retter geworden.

Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen für Ihr Leben, heute und in der neuen Woche! Amen